

Lenin/Stalin

Hauptmerkmale der Partei neuen Typus

- 19 Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale (LENIN)
- 12 Thesen über die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei (STALIN)
- Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben (LENIN)

INHALT:

1. W.I. LENIN 1920 :

Bedingungen für die Aufnahme
in die Kommunistische Inter-
nationale S. 2


2. J.W. STALIN 1925 :

Über die Perspektiven der KPD
und über die Bolschewisierung .. S.10

3. W.I. LENIN 1902 :

Brief an einen Genossen über
unsere organisatorischen
Aufgaben S.14

=====

Preis: DM 0  2.00

=====

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
E.H.Karge, Görlitzerstr.68, 1000 Westberlin 36
Eigendruck im Selbstvertrieb

1. W.I. LENIN 1920 :

BEDINGUNGEN FÜR DIE AUF-
NAHME IN DIE KOMMUNISTISCHE
INTERNATIONALE

(LW 31, S.193 ff)

BEDINGUNGEN FÜR DIE AUFNAHME IN DIE KOMMUNISTISCHE INTERNATIONALE

Der I. oder Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale hat keine genauen Bedingungen für die Aufnahme der einzelnen Parteien in die III. Internationale ausgearbeitet. Als der I. Kongreß einberufen wurde, bestanden in den meisten Ländern nur kommunistische *Richtungen* und *Gruppen*.

Unter ganz anderen Umständen tritt der II. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale zusammen. Jetzt bestehen in den meisten Ländern nicht mehr nur kommunistische Strömungen und Richtungen, sondern kommunistische *Parteien* und *Organisationen*.

An die Kommunistische Internationale wenden sich jetzt immer öfter Parteien und Gruppen, die noch unlängst zur II. Internationale gehört haben und jetzt der III. Internationale beitreten wollen, in Wirklichkeit aber noch nicht kommunistische Organisationen geworden sind. Die II. Internationale ist endgültig zerschlagen. Die „zentristischen“ Parteien und Gruppen, die eine Zwischenstellung einnehmen, sehen die völlig hoffnungslose Lage der II. Internationale und versuchen, sich an die immer mehr erstarkende Kommunistische Internationale anzulehnen, hoffen dabei jedoch, eine „Autonomie“ zu behalten, die ihnen die Möglichkeit geben soll, ihre frühere opportunistische oder „zentristische“ Politik fortzusetzen. Die Kommunistische Internationale wird in einem gewissen Grade zur Mode.

Der Wunsch einiger führender „zentristischer“ Gruppen, jetzt der III. Internationale beizutreten, ist eine indirekte Bestätigung dafür, daß die Kommunistische Internationale die Sympathien der gewaltigen Mehrheit der klassenbewußten Arbeiter der ganzen Welt erobert hat und von Tag zu Tag zu einer immer größeren Macht wird.

Unter Umständen kann der Kommunistischen Internationale die Gefahr drohen, durch wankelmütige und halbschlächchtige Gruppen verwässert zu werden, die sich von der Ideologie der II. Internationale noch nicht frei gemacht haben.

Außerdem besteht in bestimmten großen Parteien (Italien, Schweden), deren Mehrheit auf dem Standpunkt des Kommunismus steht, immer noch ein starker reformistischer und sozialpazifistischer Flügel, der nur auf die Gelegenheit wartet, von neuem das Haupt zu erheben, eine aktive Sabotage der proletarischen Revolution zu beginnen und dadurch der Bourgeoisie und der II. Internationale beizustehen.

Kein Kommunist darf die Lehren der Ungarischen Räterepublik vergessen. Die Vereinigung der ungarischen Kommunisten mit den Reformisten ist dem ungarischen Proletariat teuer zu stehen gekommen.

Deshalb erachtet es der II. Weltkongreß für notwendig, ganz genaue Bedingungen für die Aufnahme neuer Parteien festzusetzen und die Parteien, die bereits in die Kommunistische Internationale aufgenommen worden sind, auf ihre Pflichten hinzuweisen.

Der II. Kongreß der Kommunistischen Internationale beschließt: Für die Zugehörigkeit zur Komintern gelten folgende Bedingungen:

*

1. Die tagtägliche Propaganda und Agitation muß wirklich kommunistischen Charakter tragen. Alle Presseorgane, die sich in Händen der Partei befinden, müssen von zuverlässigen Kommunisten redigiert werden, die ihre Hingabe an die Sache der proletarischen Revolution bewiesen haben. Von der Diktatur des Proletariats darf man nicht einfach wie von einer landläufigen, eingepaukten Formel sprechen, sondern muß sie so propagieren, daß ihre Notwendigkeit für jeden einfachen Arbeiter, jede Arbeiterin, jeden Soldaten und jeden Bauern aus den Tatsachen des Lebens hervorgeht, die von unserer Presse tagaus, tagein systematisch vermerkt werden. In Zeitungen, in Volksversammlungen, in den Gewerkschaften und den Genossenschaften — überall, wohin Anhänger der III. Internationale Zutritt erlangen, müssen sie nicht nur die Bourgeoisie sondern auch ihre Helfershelfer, die Reformisten aller Schattierungen, systematisch und schonungslos anprangern.

2. Jede Organisation, die der Komintern angehören will, muß die Re-

4 Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale

formisten und „Zentristen“ von allen irgendwie verantwortlichen Posten in der Arbeiterbewegung (Parteiorganisation, Redaktion, Gewerkschaft, Parlamentsfraktion, Genossenschaft, Gemeindeverwaltung usw.) planmäßig und systematisch entfernen und an ihre Stelle bewährte Kommunisten setzen, ohne sich daran zu kehren, daß man in der ersten Zeit mitunter „erfahrene“ Politiker durch einfache Arbeiter wird ersetzen müssen.

3. In allen Ländern, wo die Kommunisten infolge des Belagerungszustands oder von AusnahmeGesetzen nicht die Möglichkeit haben, ihre gesamte Arbeit legal zu leisten, ist es unbedingt notwendig, die legale mit der illegalen Tätigkeit zu verbinden. Der Klassenkampf in fast allen Ländern Europas und Amerikas tritt in die Phase des Bürgerkriegs ein. Unter diesen Umständen können die Kommunisten kein Vertrauen zur bürgerlichen Rechtsordnung haben. Sie sind verpflichtet, überall einen parallelen illegalen Apparat zu schaffen, der im entscheidenden Augenblick der Partei helfen soll, ihre Pflicht gegenüber der Revolution zu erfüllen.

4. Man muß in der Armee hartnäckig und systematisch Propaganda und Agitation treiben und in jedem Truppenteil kommunistische Zellen bilden. Die Kommunisten werden diese Arbeit zumeist illegal durchführen müssen. Die Ablehnung einer solchen Arbeit aber wäre gleichbedeutend mit einem Verrat an der revolutionären Pflicht und unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur III. Internationale.

5. Notwendig ist eine systematische und planmäßige Agitation auf dem Lande. Die Arbeiterklasse kann ihren Sieg nicht sichern, wenn sie nicht wenigstens einen Teil der Landarbeiter und armen Bauern für sich gewinnt und einen Teil der übrigen Landbevölkerung durch ihre Politik neutralisiert. Die Arbeit der Kommunisten auf dem Lande erlangt in der gegenwärtigen Epoche erstrangige Bedeutung. Man muß sie hauptsächlich mit Hilfe der revolutionären kommunistischen Arbeiter leisten, die Verbindungen mit dem Dorfe haben. Der Verzicht auf diese Arbeit oder ihre Übergabe in unzuverlässige halbreformistische Hände wäre gleichbedeutend mit einem Verzicht auf die proletarische Revolution.

6. Jede Partei, die der III. Internationale angehören will, ist verpflichtet, nicht nur den offenen Sozialpatriotismus, sondern auch die Falschheit und Heuchelei des Sozialpazifismus zu entlarven: den Arbeitern systematisch vor Augen zu führen, daß ohne revolutionären Sturz des Kapi-

talismus keinerlei internationales Schiedsgericht, keinerlei Gerede von Einschränkung der Kriegsrüstungen, keinerlei „demokratische“ Reorganisation des Völkerbundes imstande sein wird, die Menschheit vor neuen imperialistischen Kriegen zu bewahren.

7. Die Parteien, die der Kommunistischen Internationale angehören wollen, müssen die Notwendigkeit des vollständigen und absoluten Bruchs mit dem Reformismus und mit der Politik der „Zentristen“ anerkennen und diesen Bruch in den weitesten Kreisen der Parteimitgliedschaft propagieren. Sonst ist eine konsequente kommunistische Politik unmöglich.

Die Kommunistische Internationale fordert kategorisch und ultimativ, daß dieser Bruch in kürzester Frist vollzogen wird. Die Kommunistische Internationale kann sich nicht damit abfinden, daß notorische Reformisten, wie z. B. Turati, Modigliani u. a., das Recht haben sollen, als Angehörige der III. Internationale zu gelten. Das würde nur dazu führen, daß die III. Internationale der zugrunde gegangenen II. Internationale in hohem Grade ähneln würde.

8. In der Frage der Kolonien und der unterdrückten Nationen müssen die Parteien jener Länder, deren Bourgeoisie Kolonien besitzt und andere Nationen unterdrückt, eine besonders klare und eindeutige Linie verfolgen. Jede Partei, die der III. Internationale angehören will, ist verpflichtet, die Machinationen „ihrer“ Imperialisten in den Kolonien schonungslos zu entlarven, jede Befreiungsbewegung in den Kolonien nicht in Worten, sondern durch Taten zu unterstützen, die Verjagung ihrer eigenen Imperialisten aus diesen Kolonien zu fordern, in den Herzen der Arbeiter ihres Landes wahrhaft brüderliche Gefühle für die werktätige Bevölkerung der Kolonien und der unterdrückten Nationen zu wecken und in der Armee ihres Landes eine systematische Agitation gegen jegliche Unterdrückung der Kolonialvölker zu treiben.

9. Jede Partei, die der Kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, in den Gewerkschaften, Genossenschaften und anderen proletarischen Massenorganisationen systematisch und hartnäckig kommunistische Arbeit zu leisten. Es ist notwendig, in diesen Verbänden kommunistische Zellen zu bilden, die durch langwierige und beharrliche Arbeit die Gewerkschaften für die Sache des Kommunismus gewinnen müssen. Diese Zellen sind verpflichtet, in ihrer tagtäglichen Arbeit auf Schritt und Tritt den Verrat der Sozialpatrioten und den Wankelmut der „Zentristen“

zu entlarven. Diese kommunistischen Zellen müssen der Gesamtpartei voll und ganz untergeordnet sein.

10. Eine Partei, die der Kommunistischen Internationale angehört, ist verpflichtet, einen hartnäckigen Kampf gegen die Amsterdamer „Internationale“ der gelben Gewerkschaften zu führen. Sie muß unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern beharrlich die Notwendigkeit des Bruchs mit der gelben Amsterdamer Internationale propagieren. Sie muß die in Entstehung begriffene internationale Vereinigung der roten Gewerkschaften, die sich an die Kommunistische Internationale anschließen, mit allen Mitteln unterstützen.

11. Die Parteien, die der III. Internationale angehören wollen, sind verpflichtet, die Zusammensetzung ihrer Parlamentsfraktionen zu überprüfen, alle unzuverlässigen Elemente aus ihnen zu entfernen, diese Fraktionen nicht in Worten, sondern in der Tat den Zentralkomitees der Parteien unterzuordnen, von jedem kommunistischen Parlamentsmitglied zu fordern, daß es seine gesamte Tätigkeit den Interessen einer wirklich revolutionären Propaganda und Agitation unterordnet.

12. Genauso müssen die periodische und nichtperiodische Presse sowie alle Verlage völlig dem Zentralkomitee der Partei untergeordnet sein, ganz gleich, ob die Partei in ihrer Gesamtheit in dem betreffenden Augenblick legal oder illegal ist. Es ist unzulässig, daß die Verlage ihre Autonomie mißbrauchen, um eine Politik zu treiben, die nicht vollständig der Politik der Partei entspricht.

13. Die der Kommunistischen Internationale angehörenden Parteien müssen nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut sein. In der gegenwärtigen Epoche des verschärften Bürgerkriegs wird die kommunistische Partei nur dann ihre Pflicht erfüllen können, wenn sie möglichst zentralistisch organisiert ist, wenn in ihr eine eiserne Disziplin herrscht, die an militärische Disziplin grenzt, und wenn ihr Parteizentrum ein starkes, autoritatives Organ mit weitgehenden Vollmachten ist, das das allgemeine Vertrauen der Parteimitgliedschaft genießt.

14. Die kommunistischen Parteien derjenigen Länder, in denen die Kommunisten legal arbeiten, müssen periodisch Reinigungen (Umregistrierungen) des Mitgliederbestandes der Parteiorganisationen vornehmen, um die Partei systematisch von kleinbürgerlichen Elementen zu säubern, die sich unweigerlich an sie anschnieren.

15. Jede Partei, die der Kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, jede Sowjetrepublik in ihrem Kampf gegen die konterrevolutionären Kräfte rückhaltlos zu unterstützen. Die kommunistischen Parteien müssen eine intensive Propaganda unter den Arbeitern treiben, damit diese es ablehnen, Kriegsmaterial zu befördern, das für die Feinde der Sowjetrepubliken bestimmt ist; sie müssen legal oder illegal Propaganda unter den Truppen treiben, die zur Erdrosselung der Arbeiterrepubliken entsandt werden usw.

16. Die Parteien, die bisher noch bei ihren alten sozialdemokratischen Programmen geblieben sind, müssen in möglichst kurzer Frist diese Programme revidieren und entsprechend den besonderen Verhältnissen ihres Landes ein neues, kommunistisches Programm im Geiste der Beschlüsse der Kommunistischen Internationale ausarbeiten. In der Regel soll das Programm einer jeden zur Kommunistischen Internationale gehörenden Partei vom nächsten Kongreß der Kommunistischen Internationale oder von ihrem Exekutivkomitee bestätigt werden. Wird das Programm dieser oder jener Partei vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale nicht bestätigt, so hat die betreffende Partei das Recht, an den Kongreß der Kommunistischen Internationale zu appellieren.

17. Alle Beschlüsse der Kongresse der Kommunistischen Internationale wie auch die Beschlüsse ihres Exekutivkomitees sind für alle der Kommunistischen Internationale angehörenden Parteien bindend. Die Kommunistische Internationale, die unter Bedingungen des schärfsten Bürgerkriegs tätig ist, muß viel zentralisierter aufgebaut sein als die II. Internationale. Dabei müssen selbstverständlich die Kommunistische Internationale und ihr Exekutivkomitee in ihrer gesamten Tätigkeit all den mannigfaltigen Verhältnissen Rechnung tragen, unter denen die verschiedenen Parteien arbeiten und kämpfen, und dürfen allgemeinverbindliche Beschlüsse nur in Fragen fassen, in denen solche Beschlüsse möglich sind.

18. Im Zusammenhang damit müssen alle Parteien, die sich der Kommunistischen Internationale anschließen wollen, ihren Namen ändern. Jede Partei, die der Kommunistischen Internationale beitreten will, muß den Namen führen: *Kommunistische Partei* dieses oder jenes Landes (Sektion der III., Kommunistischen Internationale). Der Name ist keine bloß formale Angelegenheit, sondern eine politische Frage von großer Bedeutung. Die Kommunistische Internationale hat der ganzen bürgerlichen

Welt und allen gelben sozialdemokratischen Parteien den entschiedenen Kampf angesagt. Jedem einfachen Werktätigen muß der Unterschied zwischen den kommunistischen Parteien und den alten offiziellen „sozialdemokratischen“ oder „sozialistischen“ Parteien, die das Banner der Arbeiterklasse verraten haben, vollkommen klar sein.

19. Nach der Beendigung der Arbeiten des Zweiten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale muß jede Partei, die der Kommunistischen Internationale angehören will, in kürzester Frist einen außerordentlichen Parteitag einberufen, um im Namen der gesamten Partei die oben dargelegten Verpflichtungen offiziell zu bestätigen.

Veröffentlicht im Juli 1920.

2. J.W. STALIN 1925 :

ÜBER DIE PERSPEKTIVEN DER
KPD UND ÜBER DIE BOLSCHE-
WISIERUNG

(SW 7, S.29 ff, AUSZUG)

... Um die Bolschewisierung durchzuführen, ist es notwendig, wenigstens einige grundlegende Voraussetzungen zu schaffen, ohne die überhaupt eine Bolschewisierung der kommunistischen Parteien unmöglich ist:

1. Es ist notwendig, daß die Partei sich nicht als Anhängsel des parlamentarischen Wahlapparats betrachtet, wie es im Grunde genommen die Sozialdemokratie tut, und auch nicht als Gratisbeilage zu den Gewerkschaften, wovon zuweilen gewisse anarcho-syndikalistische Elemente faseln, sondern als die höchste Form der Klassenvereinigung des Proletariats, die berufen ist, alle übrigen Formen der proletarischen Organisationen, von den Gewerkschaften bis zur Parlamentsfraktion, zu führen.

2. Es ist notwendig, daß die Partei, besonders ihre führenden Elemente, sich der revolutionären Theorie des Marxismus, die mit der revolutionären Praxis untrennbar verbunden ist, voll bemächtigen.

3. Es ist notwendig, daß die Partei die Losungen und Direktiven nicht auf Grund eingelernter Formeln und geschichtlicher Parallelen, sondern als Ergebnis einer sorgfältigen Analyse der konkreten Bedingungen der revolutionären Bewegung im Lande und im internationalen Maßstab ausarbeitet, wobei die Erfahrungen der Revolutionen aller Länder unbedingt mit in Rechnung gestellt werden müssen.

4. Es ist notwendig, daß die Partei die Richtigkeit dieser Losungen und Direktiven im Feuer des revolutionären Kampfes der Massen überprüft.

5. Es ist notwendig, daß die gesamte Arbeit der Partei, besonders wenn in ihr die sozialdemokratischen Traditionen noch nicht überwunden sind, auf neue, revolutionäre Art umgestellt wird, darauf berechnet, daß jeder Schritt der Partei, jede ihre Aktion naturgemäß zur Revolutionierung der Massen, zur Vorbereitung und Erziehung der breiten Massen der Arbeiterklasse im Geiste der Revolution führt.

6. Es ist notwendig, daß die Partei es in ihrer Arbeit versteht, die höchste Prinzipienfestigkeit (nicht zu verwechseln mit Sektierertum!) mit einem Maximum an Verbundenheit und Kontakt mit den Massen (nicht zu verwechseln mit Nachtrabpolitik!) zu verbinden, da es ohne diese Bedingung für die Partei unmöglich ist, nicht nur die Massen zu lehren, sondern auch von ihnen zu lernen, nicht nur die Massen zu führen und sie auf das Niveau der Partei emporzuheben, sondern auch auf die Stimme der Massen zu lauschen und ihre brennendsten Nöte zu erkennen.

7. Es ist notwendig, daß die Partei es versteht, in ihrer Arbeit eine unversöhnliche revolutionäre Einstellung (nicht zu verwechseln mit revolutionärem Abenteuerertum!) mit einem Maximum an Elastizität und Manövrierfähigkeit (nicht zu verwechseln mit Anpassungsponkt!) zu verbinden, da es ohne diese Bedingung für die Partei unmöglich ist, alle Formen des Kampfes und der Organisation zu meistern, die Tagesinteressen des Proletariats mit den grundlegenden Interessen der proletarischen Revolution zu verbinden und in ihrer Arbeit den legalen Kampf mit dem illegalen Kampf zu verknüpfen.

8. Es ist notwendig, daß die Partei ihre Fehler nicht verhüllt, daß sie die Kritik nicht fürchtet, daß sie es versteht, ihre Kader an Hand ihrer eigenen Fehler zu verbessern und zu erziehen.

9. Es ist notwendig, daß die Partei es versteht, in die grundlegende führende Gruppe die besten Elemente der fortschrittlichen Kämpfer aufzunehmen, die genügend Hingabe besitzen, um wahrhafte Vertreter der Bestrebungen des revolutionären Proletariats zu sein und die genügend Erfahrung haben, um wirkliche Führer der proletarischen Revolution zu werden, die fähig sind, die Taktik und die Strategie des Leninismus anzuwenden.

10. Es ist notwendig, daß die Partei die soziale Zusammensetzung ihrer Organisationen systematisch verbessert und sich von zersetzenden opportunistischen Elementen reinigt, wobei sie die Erreichung einer maximalen Einheitlichkeit als Ziel vor Augen haben muß.

11. Es ist notwendig, daß die Partei eine eiserne proletarische Disziplin entwickelt, die auf der Grundlage der ideologischen Einheit, der Klarheit der Ziele der Bewegung, der Einheit des praktischen Handelns und des bewußten Verhaltens der breiten Parteimassen zu den Aufgaben der Partei erwächst.

12. Es ist notwendig, daß die Partei die Durchführung ihrer eigenen Beschlüsse und Direktiven systematisch überprüft, da ohne diese Bedingung die Gefahr besteht, daß sie sich in leere Versprechungen verwandeln, die nur geeignet wären, das Vertrauen der breiten proletarischen Massen zur Partei zu untergraben.

Ohne diese und ähnliche Bedingungen ist die Bolschewisierung ein leerer Schall. ...

3. W.I. LENIN 1902 :

BRIEF AN EINEN GENOSSEN
ÜBER UNSERE ORGANISATORISCHEN
AUFGABEN

(LW 6, S.227 ff)

Lieber Genosse! Mit Vergnügen erfülle ich Ihre Bitte, an Ihrem Entwurf zur „Organisation der St.-Petersburger revolutionären Partei“ Kritik zu üben. (Sie hatten vermutlich die Organisation der Petersburger Arbeit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands im Auge.) Die von Ihnen aufgeworfene Frage ist so wichtig, daß sich an ihrer Erörterung alle Mitglieder des St.-Petersburger Komitees, ja überhaupt alle russischen Sozialdemokraten beteiligen müssen.

Vor allem möchte ich feststellen, daß ich vollkommen mit Ihrer Erklärung einverstanden bin, warum die frühere („bündlerische“, wie Sie sie nennen) Organisation des „Kampfbundes“ nichts taugt. Sie weisen auf das Fehlen einer ernststen Schulung und revolutionären Erziehung bei den fortgeschrittenen Arbeitern hin, auf das sogenannte Wahlsystem, das die Leute vom „Rabotscheje Delo“ unter Berufung auf die „demokratischen“ Grundsätze so stolz und hartnäckig verteidigen, und auf die Entfremdung der Arbeiter von aktiver Tätigkeit.

Ja, so ist es: 1. das Fehlen einer ernststen Schulung und revolutionären Erziehung (nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei den Intellektuellen), 2. eine unangebrachte und übertriebene Anwendung des Wahlprinzips und 3. die Entfremdung der Arbeiter von aktiver revolutionärer Tätigkeit — darin besteht tatsächlich der Hauptmangel nicht nur der St.-Petersburger, sondern auch vieler anderer örtlicher Organisationen unserer Partei.

Ich teile vollständig Ihre Grundauffassung von den organisatorischen Aufgaben und schließe mich auch Ihrem Organisationsentwurf an, soweit mir seine Hauptzüge aus Ihrem Brief klargeworden sind.

Und zwar bin ich vollkommen Ihrer Ansicht, daß die Aufgaben der gesamtrussischen Arbeit und der Gesamtpartei überhaupt besonders betont werden müssen; bei Ihnen kommt das darin zum Ausdruck, daß der erste Punkt Ihres Entwurfs lautet: „Das leitende Zentrum der Partei“ (und nicht nur eines Komitees oder Bezirks) „ist die Zeitung ‚Iskra‘, die unter den Arbeitern ständige Berichterstatte hat und mit der inneren Arbeit der Organisation eng verbunden ist.“ Ich möchte nur bemerken, daß die Zeitung der *ideologische* Führer der Partei sein kann und muß, daß sie die theoretischen Wahrheiten, die taktischen Leitsätze, die allgemeinen organisatorischen Ideen, die allgemeinen Aufgaben der Gesamtpartei in diesem oder jenem Augenblick zu entwickeln hat. Die unmittelbare *praktische* Führung der Bewegung aber kann nur in den Händen einer besonderen zentralen Gruppe liegen (nennen wir sie kurzerhand Zentralkomitee), die mit allen Komitees *persönlich* in Verbindung steht, alle besten revolutionären Kräfte aller russischen Sozialdemokraten in sich vereinigt und alle gesamtparteilichen Angelegenheiten *leitet*, so die Verteilung von Literatur, die Herausgabe von Flugblättern, die Verteilung der Kräfte, die Betrauung von Personen und Gruppen mit der Leitung besonderer Unternehmungen, die Vorbereitung gesamtrussischer Demonstrationen und des Aufstands usw. Angesichts der Notwendigkeit, strengste Konspiration zu üben und die Kontinuität der Bewegung zu wahren, kann und muß unsere Partei *zwei* führende Zentren haben: das ZO (Zentralorgan) und das ZK (Zentralkomitee). Das erste soll die ideologische, das zweite die unmittelbare und praktische Führung in Händen haben. Die Einheit der Aktion und die notwendige Verbundenheit dieser Gruppen sollen nicht nur durch das einheitliche Parteiprogramm gesichert sein, sondern auch *durch die Zusammensetzung beider Gruppen* (es ist erforderlich, daß beiden Gruppen, dem ZO sowohl wie dem ZK, Leute angehören, unter denen volle Einmütigkeit herrscht) und durch die Veranstaltung regelmäßiger und ständiger Besprechungen zwischen ihnen. Nur dann wird einerseits das ZO dem Zugriff der russischen Gendarmen entzogen und seine Festigkeit und Stetigkeit gewährleistet sein — und anderseits wird das ZK stets in allen wesentlichen Fragen mit dem ZO übereinstimmen und genug Freiheit haben, um die gesamte praktische Seite der Bewegung unmittelbar zu *leiten*.

Es wäre daher wünschenswert, daß der erste Punkt des Statuts nicht nur

(wie Ihr Entwurf) darauf hinweist, welches Parteiorgan als führend anerkannt wird (das ist natürlich ein notwendiger Hinweis), sondern auch darauf, daß die jeweilige örtliche Organisation es sich zur Aufgabe macht, an der *Schaffung*, Unterstützung und Festigung der zentralen Körperschaften, ohne die unsere Partei als Partei nicht bestehen kann, aktiv mitzuarbeiten.

Weiter sagen Sie im zweiten Punkt vom Komitee, es solle „die örtliche Organisation anleiten“ (vielleicht wäre es besser, zu sagen: „die gesamte örtliche Arbeit und alle örtlichen Organisationen der Partei“, aber ich will mich bei Einzelheiten der Formulierung nicht aufhalten), und es müsse sowohl aus Arbeitern wie aus Intellektuellen bestehen, denn deren Trennung in zwei Komitees sei schädlich. Das ist durchaus und unbedingt richtig. Es darf nur ein Komitee der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands geben, und ihm müssen politisch vollauf bewußte Sozialdemokraten angehören, die sich ganz der sozialdemokratischen Tätigkeit widmen. Man soll sich besonders darum bemühen, daß möglichst viele Arbeiter zu politisch vollauf bewußten Berufsrevolutionären werden und ins Komitee kommen.* Besteht ein *einheitliches* und nicht zwiespältiges Komitee, so gewinnt die Forderung, daß die Komiteemitglieder viele Arbeiter *persönlich* kennen, besondere Bedeutung. Um alles leiten zu können, was in der Arbeiterschaft vor sich geht, muß man die Möglichkeit haben, überall hinzugelangen, muß man sehr viele Leute kennen, muß man alle Wege und Schliche kennen usw. usf. Dem Komitee müssen daher nach Möglichkeit alle bedeutenden *Führer* der Arbeiterbewegung aus der Mitte der Arbeiterschaft selbst angehören, das Komitee muß *alle* Bereiche der örtlichen Bewegung leiten und *alle* örtlichen Einrichtungen, Kräfte und Mittel der Partei verwalten. Sie sagen nichts darüber, wie das Komitee gebildet werden soll — sicher werden wir auch hier miteinander übereinstimmen, daß dafür kaum besondere Regeln erforderlich sind. Wie das Komitee zusammenzusetzen ist — das ist schon Sache der Sozialdemokraten an Ort und Stelle. Allenfalls könnte man darauf aufmerksam machen, daß das Komitee auf Beschluß der Mehrheit (oder Zweidrittelmehrheit usw.) seiner

* Man soll sich bemühen, ins Komitee die Arbeiterrevolutionäre aufzunehmen, die die meisten Verbindungen und den besten „Ruf“ in der Arbeitermasse haben.

Mitglieder ergänzt wird, daß es dafür sorgen muß, sein Verbindungsmaterial an einem (in revolutionärer Beziehung) zuverlässigen und (in politischer Beziehung) sicheren Ort aufzubewahren, daß es ferner von vornherein für Ersatzmitglieder Sorge zu tragen hat. Sobald wir ein ZO und ein ZK haben, dürfen neue Komitees nur unter ihrer Mitwirkung und mit ihrer Zustimmung gegründet werden. Die Zahl der Komiteemitglieder soll möglichst nicht sehr groß sein (damit diese Mitglieder ein hohes Niveau haben und sich besser auf den revolutionären Beruf spezialisieren können), doch muß sie genügen, um alle Arbeitsbereiche zu erfassen und gründliche Besprechungen sowie feste Beschlüsse zu gewährleisten. Sollte sich erweisen, daß die Komiteemitglieder ziemlich zahlreich sind und es für sie daher gefährlich ist, häufig zusammenzukommen, so sollte man vielleicht aus dem Komitee eine besondere, sehr kleine (sagen wir fünf Personen oder noch weniger) leitende Gruppe aussondern, der unbedingt der Sekretär und die Mitglieder, die sich für die praktische Leitung der gesamten Arbeit am besten eignen, angehören müßten. Für diese Gruppe wäre es besonders wichtig, sich für den Fall der Verhaftung Ersatzleute zu sichern, damit die Arbeit keine Unterbrechung erleidet. Die Vollversammlungen des Komitees würden die Maßnahmen der geschäftsführenden Gruppe bestätigen, ihre Zusammensetzung bestimmen usw.

Weiterhin schlagen Sie folgende, dem Komitee *nachgeordnete*, ihm unterstellte Einrichtungen vor: 1. Diskussion (Beratungen der „besten“ Revolutionäre), 2. bezirksweise organisierte Zirkel mit 3. jedem von ihnen angegliederten Propagandistenzirkeln, 4. Betriebszirkel und 5. „Vertreterzusammenkünfte“ von Delegierten der Betriebszirkel des betreffenden Bezirks. Ich bin ganz wie Sie der Meinung, daß alle weiteren Einrichtungen (und es muß außer den von Ihnen genannten noch sehr viele und sehr verschiedenartige geben) dem Komitee untergeordnet sein müssen und daß es Bezirksgruppen (für sehr große Städte) und Betriebsgruppen (stets und überall) geben muß. In einigen Einzelheiten aber bin ich, wie es scheint, mit Ihnen nicht ganz einverstanden. Was z. B. die „Diskussion“ anbelangt, so denke ich, eine solche Einrichtung ist überhaupt überflüssig. Alle „besten Revolutionäre“ sollen dem Komitee angehören oder besondere Funktionen ausüben (Druckerei, Transport, Wanderagitation, Organisation, z. B. eines Paßbüros oder eines Stoßtrupps zum Kampf gegen Spitzel und Provokateure oder von Gruppen im Heer usw.).

„Beratungen“ werden sowohl im Komitee als auch in jedem Bezirk stattfinden, in jedem Betriebszirkel, Propagandistenzirkel, Gewerkschaftszirkel (der Weber, Mechaniker, Lederarbeiter u. a.), Studentenzirkel, Literaturzirkel usw. Wozu also eine besondere Einrichtung für Beratungen?

Weiter. Sie haben vollständig recht, wenn Sie verlangen, daß „allen, die es wünschen“, die Möglichkeit geboten werden soll, unmittelbar an die „Iskra“ zu schreiben. Nur darf man dieses „unmittelbar“ nicht so verstehen, daß man „allen, die es wünschen“, die Adresse der Redaktion mitteilt und Zutritt zu ihr gibt, sondern es ist so aufzufassen, daß der Redaktion die Briefe von allen, die es wünschen, zu übergeben (oder zu übersenden) sind. Die Adressen müssen zwar einem ziemlich breiten Kreis zugänglich gemacht werden, aber immerhin nicht allen, die es wünschen, sondern nur zuverlässigen Revolutionären, die sich durch konspirative Geschicklichkeit auszeichnen — immerhin vielleicht nicht nur eine Adresse pro Bezirk, wie Sie vorschlagen, sondern mehrere; ferner ist es notwendig, daß alle, die an der Arbeit teilnehmen, daß ausnahmslos sämtliche Zirkel das Recht haben, ihre Beschlüsse, Wünsche, Anfragen sowohl dem Komitee als auch dem ZO und dem ZK zur Kenntnis zu bringen. Wenn wir das gewährleisten, so werden wir erschöpfende Beratungen aller Parteiarbeiter erreichen, ohne so schwerfällige und unkonspirative Einrichtungen zu schaffen, wie es die „Diskussion“ wäre. Natürlich muß man außerdem noch bemüht sein, persönliche Besprechungen möglichst vieler und verschiedener Personen zu veranstalten — aber das ist einzig eine Frage der Konspiration. Allgemeine Versammlungen und Zusammenkünfte sind in Rußland nur ab und zu in Ausnahmefällen möglich, und man muß außerordentlich vorsichtig sein, wenn man zu diesen Versammlungen „die besten Revolutionäre“ heranzieht, denn für Provokateure und Spitzel ist es stets leichter, sich in allgemeine Versammlungen einzuschleichen und einem Versammlungsteilnehmer nachzuspionieren. Ich denke, es wäre vielleicht am besten, so vorzugehen: Wenn es möglich ist, große (sagen wir, von 30 bis 100 Personen) allgemeine Versammlungen zu veranstalten (z. B. im Sommer im Wald oder in einer eigens hierfür bereitgestellten konspirativen Wohnung), dann soll das Komitee einen oder zwei der „besten Revolutionäre“ dorthin entsenden und für eine gute Zusammensetzung der Versammlung Sorge tragen, d. h. beispielsweise dafür, daß eine mög-

lichst große Zahl zuverlässiger Mitglieder von Betriebszirkeln usw. eingeladen wird. Man darf aber diese Versammlungen nicht zu einer festen Einrichtung machen, sie nicht im Statut verankern, man darf sie nicht regelmäßig veranstalten und nicht so, daß alle Versammlungsteilnehmer alle Anwesenden kennen, d. h. wissen, daß alle „Vertreter“ von Zirkeln sind usw.; aus diesem Grunde bin ich nicht nur gegen „Diskussionen“, sondern auch gegen „Vertreterzusammenkünfte“. Anstatt dieser beiden Einrichtungen würde ich vorschlagen, beispielsweise folgende Regel aufzustellen. Das Komitee trägt Sorge für die Veranstaltung großer Versammlungen, an denen möglichst viele praktisch in der Bewegung Tätige und überhaupt alle Arbeiter teilnehmen. Zeit, Ort, Anlaß und Zusammensetzung der Versammlung werden von dem Komitee bestimmt, das für die konspirative Organisation solcher Unternehmungen verantwortlich ist. Selbstverständlich sollen dadurch von Arbeitern veranstalteten Zusammenkünften bei Ausflügen, im Wald usw., die noch weniger den Charakter ständiger Einrichtungen tragen, keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Vielleicht wäre es noch besser, hiervon im Statut gar nicht zu reden.

Was weiter die Bezirksgruppen anbelangt, so stimme ich Ihnen diesbezüglich durchaus zu, daß es zu ihren wichtigsten Aufgaben gehört, die *Verteilung* der Literatur richtig zu organisieren. Ich denke, die Bezirksgruppen müssen hauptsächlich die *Vermittler* sein zwischen den Komitees und den Betrieben, Vermittler und sogar in erster Linie *Übermittler*. Die konspirative Organisation eines richtigen Vertriebs der Literatur, die sie vom Komitee erhalten, hat ihre Hauptaufgabe zu sein. Und diese Aufgabe ist im höchsten Grade wichtig, denn wenn man die regelmäßige Verbindung einer besonderen Bezirksgruppe von Austrägern mit *allen Betrieben* des Bezirks, mit möglichst vielen *Arbeiterwohnungen* des Bezirks sichert, so wird das von ungeheurer Bedeutung sowohl für Demonstrationen als auch für den Aufstand sein. Eine rasche und richtige Übermittlung von Druckschriften, Flugblättern, Aufrufen usw. so einrichten, daß sie reibungslos erfolgt und hierfür ein ganzes Netz von Agenten schulen — das heißt den *größeren* Teil der Vorbereitungsarbeiten für künftige Demonstrationen oder für den Aufstand leisten. Im Augenblick der Erregung, des Streiks, der Gärung ist es bereits zu spät, den Literaturvertrieb in Gang zu bringen — das kann man nur allmählich lernen, indem man es *unbedingt* jeden Monat zwei- bis dreimal übt. Gibt es keine

Zeitung, so kann und muß man es mit Flugblättern üben, keineswegs aber darf man zulassen, daß dieser Vertriebsapparat untätig ist. Man muß danach trachten, diesen Apparat bis zu einem solchen Grad der Vollkommenheit auszubauen, daß man in einer Nacht die gesamte Arbeiterbevölkerung St. Petersburgs informieren und sozusagen mobilisieren kann. Das ist durchaus keine utopische Aufgabe, wenn man die Flugblätter systematisch von der Zentralstelle an die engeren Vermittlungszirkel und über sie an die Austräger weiterleitet. Meines Erachtens sollte man die Funktionen der Bezirksgruppe über ihre Rolle als reine Vermittlungs- und Übermittlungsstelle hinaus nicht erweitern, oder richtiger, man sollte es nur mit größter Vorsicht tun — es könnte sonst die Konspiration und die Einheitlichkeit der Arbeit gefährden. Beratungen über alle Parteifragen werden natürlich auch in den Bezirkszirkeln stattfinden, Entscheidungen über allgemeine Fragen der örtlichen Bewegung darf aber nur das Komitee treffen. Selbständigkeit sollte der Bezirksgruppe nur in technischen Fragen der Weiterleitung und des Vertriebs zugestanden werden. Die Zusammensetzung der Bezirksgruppe muß vom Komitee bestimmt werden, d. h., das Komitee *ernennt* ein oder zwei seiner Mitglieder (oder auch Nichtmitglieder) zu Delegierten für den einen oder andern Bezirk und beauftragt diese Delegierten, eine *Bezirksgruppe zu bilden*, deren sämtliche Mitglieder wiederum vom Komitee sozusagen im Amte bestätigt werden. Die Bezirksgruppe ist eine Zweigstelle des Komitees, die nur von diesem ihre Vollmachten erhält.

Ich gehe zur Frage der Propagandistenzirkel über. Bei der Armut an propagandistischen Kräften dürfte es wohl kaum möglich und auch kaum wünschenswert sein, sie getrennt in jedem Bezirk einzurichten. Die Propaganda muß vom gesamten Komitee in einheitlichem Geiste durchgeführt werden, sie muß straff zentralisiert sein, darum stelle ich mir die Sache so vor: Das Komitee beauftragt einige seiner Mitglieder, eine Propagandistengruppe zu bilden (die eine Zweigstelle oder *Einrichtung des Komitees* sein wird). Diese Gruppe, die in konspirativer Beziehung die Dienste der Bezirksgruppen in Anspruch nimmt, soll *in der ganzen Stadt, in dem ganzen Gebiet, das dem Komitee „unterstellt“ ist, Propaganda treiben*. Sollte es notwendig sein, so kann diese Gruppe noch Untergruppen bilden, also gewissermaßen diesen oder jenen Teil ihrer Funktionen abtreten, das alles aber nur mit Zustimmung des Komitees; das Komitee muß

stets und unbedingt das Recht haben, seinen Delegierten in jede Gruppe oder Untergruppe und in jeden Zirkel zu entsenden, der mit der Bewegung irgendwie in Berührung kommt.

In der gleichen Form der Beauftragung, in der Form von Zweigstellen oder Einrichtungen des Komitees, müssen alle die mannigfaltigen Gruppen organisiert sein, die im Dienste der Bewegung stehen — die Gruppen der Studenten- und der Gymnasialjugend oder die, sagen wir, Gruppen unterstützender Beamten, die Transport-, Druckerei- und Paßgruppen, die Gruppen zur Beschaffung von konspirativen Wohnungen, die Gruppen zur Beobachtung von Spitzeln, die Gruppen von Militärpersonen, die Gruppen zur Beschaffung von Waffen, die Gruppen zur Organisation z. B. eines „gewinnbringenden finanziellen Unternehmens“ usw. Die ganze Kunst der konspirativen Organisation muß darin bestehen, *alle und alles* auszunutzen, „allen und jedem Arbeit zu geben“, gleichzeitig aber die *Führung* der gesamten Bewegung in der Hand zu behalten, und zwar selbstverständlich nicht kraft der Machtbefugnisse, sondern kraft des Ansehens, kraft der Energie, der größeren Erfahrung, der größeren Vielseitigkeit, der größeren Begabung. Diese Bemerkung bezieht sich auf den möglichen und üblichen Einwand, daß eine straffe Zentralisation die Sache allzu leicht zugrunde richten kann, wenn der Zentralstelle *zufällig* ein mit sehr großen Machtbefugnissen ausgestatteter *unfähiger* Mensch angehört. Das ist natürlich möglich, aber das Mittel dagegen ist keinesfalls Wählbarkeit und Dezentralisation, die in der revolutionären Arbeit unter der Selbstherrschaft in nennenswertem Umfange völlig unzulässig, ja geradezu schädlich sind. Das Mittel dagegen gibt kein Statut, es kann nur gegeben werden durch „kameradschaftliche Einwirkung“, angefangen mit Resolutionen all der vielen Untergruppen, fortgesetzt mit deren Anträgen an das ZO und das ZK und (im schlimmsten Falle) bis zum Sturz des völlig unfähigen Machtorgans. Das Komitee muß danach trachten, eine möglichst weitgehende Arbeitsteilung durchzuführen, eingedenk dessen, daß für verschiedene Seiten der revolutionären Arbeit verschiedene Fähigkeiten erforderlich sind, daß manchmal ein Mensch, der als Organisator völlig unbrauchbar ist, ein unersetzlicher Agitator sein kann, oder ein Mensch, der sich für die strenge konspirative Disziplin nicht eignet, ein ausgezeichneter Propagandist usw.

Übrigens, was die Propagandisten anbelangt, so möchte ich noch einige

Worte gegen die herkömmliche Überfüllung dieses Berufs mit wenig befähigten Leuten und das dadurch bedingte Sinken des Niveaus der Propaganda sagen. Bei uns gilt manchmal ganz wahllos jeder Student als Propagandist, und die ganze Jugend verlangt, man solle ihr „einen Zirkel geben“ usw. Dagegen müßte man kämpfen, denn dadurch wird sehr viel Schaden angerichtet. Wahrhaft prinzipienfeste und fähige Propagandisten gibt es *sehr wenige* (und um ein solcher Propagandist zu werden, heißt es tüchtig lernen und Erfahrung sammeln), und diese Leute muß man zu Fachleuten machen, voll einsetzen und sorgfältig hüten. Man muß sie jede Woche mehrere Vorlesungen halten lassen und sie rechtzeitig in andere Städte zu schicken wissen, wie man überhaupt dafür sorgen soll, daß geschickte Propagandisten verschiedene Städte bereisen. Die Masse der jungen Leute aber, die eben erst zu arbeiten beginnen, soll man mehr zu praktischen Unternehmungen heranziehen, die bei uns – im Vergleich zu der optimistisch als „Propaganda“ bezeichneten Studentengeschäftigkeit in den Zirkeln – oft vernachlässigt werden. Für ernste praktische Unternehmungen ist natürlich ebenfalls eine gründliche Schulung erforderlich, doch findet sich hier leichter auch für „Anfänger“ ein Betätigungsfeld.

Jetzt zu den Betriebszirkeln. Sie sind für uns besonders wichtig, liegt doch die ganze Hauptkraft der Bewegung darin, daß die Arbeiter der *großen Betriebe* organisiert sind, denn die großen Betriebe (und Fabriken) umfassen nicht nur zahlenmäßig, sondern noch viel mehr dem Einfluß, der Entwicklung, der Kampffähigkeit nach den ausschlaggebenden Teil der gesamten Arbeiterklasse. Jeder Betrieb muß unsere Festung sein. Und deshalb muß jede „Betriebs“organisation der Arbeiter nach innen ebenso konspirativ und nach außen ebenso „verzweigt“ sein, d. h. in ihren äußeren Beziehungen ihre Fühler ebenso weit und nach den verschiedensten Richtungen ausstrecken wie jede revolutionäre Organisation. Ich betone, daß auch hier unbedingt eine Gruppe von revolutionären Arbeitern der Kern und der Führer, der „Herr im Hause“ sein muß. Mit der Tradition des reinen Arbeiter- oder Gewerkschaftstypus der sozialdemokratischen Organisationen müssen wir *auch* in den „Betriebs“zirkeln vollständig brechen. Die Betriebsgruppe oder das Betriebs-(Fabrik-)Komitee (um es von den anderen Gruppen, deren es sehr viele geben muß, zu unterscheiden) soll aus einer sehr kleinen Anzahl von Revolutionären bestehen, die ihre Aufträge und Vollmachten zur Entfaltung der gesamten sozialdemo-

kratischen Arbeit im Betrieb unmittelbar vom Komitee erhalten. Alle Mitglieder des Betriebskomitees müssen sich als Agenten des Komitees betrachten; sie sind verpflichtet, sich allen seinen Anordnungen zu fügen, sie sind verpflichtet, alle „Gesetze und Bräuche“ der „kämpfenden Armee“ zu beachten, in die sie eingetreten sind und die sie zur Kriegszeit ohne Erlaubnis der vorgesetzten Stelle zu verlassen kein Recht haben. Die Zusammensetzung des Betriebskomitees ist daher von außerordentlich großer Bedeutung, und es muß eine der Hauptsorgen des Komitees sein, diese Unterkomitees richtig zu organisieren. Ich stelle mir die Sache so vor: Das Komitee beauftragt diese oder jene seiner Mitglieder (plus, nehmen wir an, diese oder jene Arbeiter, die aus irgendwelchen Gründen dem Komitee nicht angehören, aber dank ihrer Erfahrung, ihrer Menschenkenntnis, ihrer Klugheit und ihren Verbindungen nützlich sein können), überall Unterkomitees in den Betrieben zu gründen. Die Kommission berät sich mit den Bezirksbevollmächtigten, bestimmt eine Reihe von Zusammenkünften, prüft die Kandidaten für die Betriebsunterkomitees auf Herz und Nieren, unterzieht sie einem „hochnotpeinlichen“ Kreuzverhör, stellt sie, falls nötig, auf die Probe, bemüht sich hierbei, möglichst viele Kandidaten für das Unterkomitee des betreffenden Betriebs selbst unmittelbar kennenzulernen und zu prüfen, und schlägt schließlich dem Komitee vor, eine bestimmte Zusammensetzung jedes Betriebszirkels zu bestätigen oder einen bestimmten Arbeiter zu bevollmächtigen, das ganze Unterkomitee zusammenzustellen, die Mitglieder auszuwählen und vorzuschlagen. Auf diese Weise wird das Komitee selbst bestimmen, wer von diesen Agenten die Verbindung mit ihm aufrechterhält und wie er es tut (in der Regel durch die Bezirksbevollmächtigten; doch kann diese Regel auch ergänzt oder abgeändert werden). Angesichts der Wichtigkeit dieser Betriebsunterkomitees müssen wir soweit wie möglich danach streben, daß jedes Unterkomitee sowohl eine Adresse hat, durch die es sich an das ZO wenden kann, als auch eine sichere Aufbewahrungsstelle für sein Verbindungsmaterial (d. h., daß Informationen, die zur sofortigen Wiederherstellung des Unterkomitees im Falle von Verhaftungen erforderlich sind, möglichst regelmäßig und ausführlich der zentralen Parteileitung zur Aufbewahrung an einer Stelle übermittelt werden, wo die russischen Gendarmen nicht eindringen können). Selbstverständlich muß diese Adressenübermittlung vom Komitee auf Grund eigener Erwägungen

und Unterlagen vorgenommen werden, nicht aber auf Grund eines nicht bestehenden Rechts auf „demokratische“ Verteilung dieser Adressen. Schließlich ist vielleicht der Hinweis nicht überflüssig, daß es manchmal notwendig oder zweckmäßiger sein wird, nicht ein Betriebsunterkomitee aus mehreren Mitgliedern zu bilden, sondern sich auf die Ernennung eines Agenten des Komitees (und eines Ersatzmannes) zu beschränken. Sobald ein Betriebsunterkomitee gebildet ist, muß es zur Gründung einer ganzen Reihe von Betriebsgruppen und -zirkeln mit verschiedenen Aufgaben, unterschiedlich strenger Konspiration und mehr oder weniger festgefügtter Form schreiten; beispielsweise Zirkel zum Austragen und zur Verbreitung von Literatur (eine der wichtigsten Funktionen, die so geregelt werden muß, daß wir unsere eigene richtiggehende Post haben, daß nicht nur die Methoden der Verbreitung, sondern auch das Austragen in die Wohnungen erprobt und geprüft ist, daß man unbedingt alle Wohnungen und die Wege zu ihnen kennt), Zirkel zum Lesen illegaler Literatur, Zirkel zur Beobachtung von Spitzeln*, Zirkel eigens zur Leitung der Gewerkschaftsbewegung und des wirtschaftlichen Kampfes, Zirkel von Agitatoren und Propagandisten, die es verstehen, Gespräche anzuknüpfen und sie lange *völlig legal* zu führen (über Maschinen, über die Inspektion usw.), damit sie ungefährdet und öffentlich sprechen, die Leute aushorchen und den Boden sondieren können usw.** Das Betriebsunterkomitee muß danach streben, den ganzen Betrieb, einen möglichst großen Teil der Arbeiter durch ein Netz von allen möglichen Zirkeln (oder Agenten) zu erfassen. Die Vielzahl dieser Zirkel, die Möglichkeit, einen Wanderpropagandisten in sie einzuführen, vor allem aber

* Wir müssen den Arbeitern einschärfen, daß die Tötung von Spitzeln, Provokateuren und Verrätern zwar manchmal eine unbedingte Notwendigkeit sein kann, daß es jedoch äußerst unerwünscht und falsch wäre, daraus ein System zu machen; wir müssen bemüht sein, eine Organisation zu schaffen, die fähig ist, Spitzel dadurch *unschädlich* zu machen, daß man sie entlarvt und verfolgt. Ausrotten kann man die Spitzel nicht, wohl aber *kann und muß man* eine Organisation schaffen, welche die Spitzel auskundschaftet und die Arbeitermasse erzieht.

** Erforderlich sind auch Kampfzirkel, die bei Demonstrationen, bei Befreiungsaktionen aus Gefängnissen usw. Arbeiter verwenden, die beim Militär gedient haben oder besonders kräftig und gewandt sind.

die richtige und regelmäßige Arbeit zur *Verbreitung von Druckschriften* und zur Beschaffung von Informationen und Korrespondenzen hat der Maßstab zu sein für die erfolgreiche Tätigkeit des Unterkomitees.

Der allgemeine Typus der Organisation muß also meines Erachtens folgender Art sein: An der Spitze der gesamten örtlichen Bewegung, der gesamten örtlichen sozialdemokratischen Arbeit steht das Komitee. Von ihm gehen folgende, ihm untergeordnete Einrichtungen und Zweigstellen aus: erstens ein *Netz ausführender Agenten*, das (nach Möglichkeit) die ganze Arbeitermasse erfaßt und in Form von *Bezirksgruppen* und *Betrieb-* (Fabrik-) *Unterkomitees* organisiert ist. Dieses Agentennetz wird in *friedlichen* Zeiten Broschüren, Flugblätter, Aufrufe und konspirative Mitteilungen des Komitees verbreiten, in Zeiten des Kampfes Demonstrationen und ähnliche kollektive Aktionen veranstalten. Zweitens gehen von dem Komitee alle möglichen Zirkel und Gruppen aus, die im Dienste der Gesamtbewegung stehen (Propaganda, Transport, allerhand konspirative Unternehmungen usw.). Alle Gruppen, Zirkel, Unterkomitees usw. haben als Einrichtungen oder Zweigstellen des Komitees zu gelten. Manche von ihnen werden offen den Wunsch aussprechen, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands beizutreten, und werden ihr die Bestätigung des Komitees vorausgesetzt, auch beitreten, sie werden im Auftrage des Komitees oder im Einverständnis mit ihm) bestimmte Funktionen übernehmen und sich verpflichten, die Anordnungen der Parteiorgane zu befolgen, sie werden alle Rechte von Parteimitgliedern erhalten, als nächste Kandidaten für das Komitee betrachtet werden usw. Andere werden der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands nicht beitreten, ihre Stellung wird weiter die von Zirkeln sein, die von Parteimitgliedern eingerichtet werden oder sich an die eine oder andere Parteigruppe anlehnen usw.

In allen *inneren* Angelegenheiten sind die Mitglieder *aller* dieser Zirkel selbstverständlich ebenso gleichberechtigt, wie es die Komiteemitglieder untereinander sind. Die einzige Ausnahme hiervon wird sein, daß das Recht der *persönlichen* Verbindung mit dem örtlichen Komitee (wie auch mit dem ZK und dem ZO) nur derjenige (oder diejenigen) haben wird, der von diesem Komitee hierfür bestimmt ist. In jeder anderen Beziehung wird ein solcher Verbindungsmann mit den übrigen gleichberechtigt sein, die dasselbe Recht haben, sich (allerdings nicht persönlich) sowohl an das

örtliche Komitee wie an das ZK und an das ZO zu wenden. Die erwähnte Ausnahme wird also im Grunde gar keine Verletzung der Gleichberechtigung sein, sondern nur ein notwendiges Zugeständnis an die unbedingten Erfordernisse der Konspiration. Ein Komiteemitglied, das eine Mitteilung „seiner“ Gruppe an das Komitee, das ZK oder das ZO nicht weiterleitet, wird sich geradezu einer Verletzung der Parteipflicht schuldig machen. Was ferner den konspirativen Charakter und das organisatorische Gefüge der verschiedenen Zirkel anbelangt, so wird das von der Art ihrer Funktionen abhängen; dementsprechend wird es hier die verschiedenartigsten Organisationen geben (von der „strengsten“, engen, in sich abgeschlossenen bis zur „freiesten“, breiten, offenen, lose organisierten). Für die Gruppe der Austräger z. B. ist größte Konspiration und militärische Disziplin erforderlich. Für die Gruppe der Propagandisten ist Konspiration ebenfalls erforderlich, militärische Disziplin aber in weit geringerem Maße. Für die Gruppe von Arbeitern, die legale Druckschriften lesen oder Aussprachen über berufliche Nöte und Wünsche veranstalten, ist noch weniger Konspiration erforderlich usw. Die Gruppen der Austräger müssen der SDAPR angehören und eine gewisse Anzahl von Mitgliedern und Funktionären der Partei kennen. Eine Gruppe, welche die Arbeitsbedingungen in verschiedenen Berufszweigen studiert und entsprechende gewerkschaftliche Forderungen ausarbeitet, muß nicht unbedingt der SDAPR angehören. Eine Gruppe von Studenten, Offizieren oder Angestellten, die sich unter Teilnahme von einem oder zwei Parteimitgliedern mit Selbstbildung befaßt, darf manchmal sogar überhaupt nicht von deren Zugehörigkeit zur Partei wissen usw. In einer Beziehung aber müssen wir unbedingt maximale Organisiertheit der Arbeit in allen diesen Untergruppen verlangen, und zwar: Jedes Parteimitglied, das daran teilnimmt, ist für die Durchführung der Arbeit in diesen Gruppen formell verantwortlich und verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, damit die Zusammensetzung einer jeden solchen Gruppe, das gesamte Getriebe ihrer Arbeit und der ganze Inhalt dieser Arbeit dem ZK und dem ZO möglichst offen vor Augen liegen. Das ist notwendig, damit erstens die Zentralstelle ein vollständiges Bild von der gesamten Bewegung hat, damit sie zweitens aus einem möglichst großen Personenkreis eine Auswahl zur Besetzung verschiedener Parteifunktionen treffen kann, damit drittens (durch Vermittlung der Zentralstelle) alle ähnlichen Gruppen in ganz Rußland an dem

Beispiel einer Gruppe lernen können, und schließlich, damit das Eindringen von Lockspitzeln und zweifelhaften Elementen verhindert wird — mit einem Wort, das ist unbedingt und in allen Fällen dringend notwendig.

Wie erreicht man das? Regelmäßige Berichte an das Komitee, Mitteilungen an das ZO über einen möglichst großen Teil des Inhalts einer möglichst großen Zahl dieser Berichte, Veranstaltung von Besuchen aller möglichen Zirkel durch Mitglieder des ZK und des örtlichen Komitees, schließlich *obligatorische* Hinterlegung der Verbindungen mit diesem Zirkel, d. h. der Namen und Adressen einiger Mitglieder dieses Zirkels, an einem sicheren Ort (und im Parteibüro beim ZO und ZK). Nur dann, wenn Berichte eingereicht und Verbindungen übermittelt werden, darf man anerkennen, daß ein Parteimitglied, das an einem bestimmten Zirkel teilnimmt, seine Pflicht erfüllt hat; nur dann wird die Partei als Ganzes in der Lage sein, von jedem einzelnen Zirkel, der praktische Arbeit leistet, zu lernen; nur dann brauchen uns Verhaftungen nicht zu schrecken, denn wenn Verbindungen mit den verschiedenartigsten Zirkeln vorhanden sind, wird es für einen Delegierten unseres ZK immer leicht sein, sofort Ersatzleute zu finden und die Arbeit wieder in Gang zu bringen. Eine Verhaftung des Komitees wird dann nicht den ganzen Apparat zerstören, sondern nur die Führer herausreißen, für die aber schon Ersatz vorhanden ist. Man soll uns nicht entgegnen, daß die Übermittlung von Berichten und Verbindungen aus Gründen der Konspiration unmöglich sei: man muß nur den Willen haben, dann ist die Möglichkeit, Mitteilungen und Verbindungen zu übergeben (oder zu übersenden), stets vorhanden und *wird stets vorhanden sein*, solange wir Komitees, ein ZK oder ein ZO haben.

Wir sind jetzt zu einem sehr wichtigen Grundsatz der gesamten Parteiorganisation und Parteitätigkeit gekommen: Wenn hinsichtlich der ideologischen und der praktischen Leitung der Bewegung und des revolutionären Kampfes des Proletariats eine *möglichst große Zentralisation* erforderlich ist, so ist hinsichtlich der Information der zentralen Parteistelle (und folglich auch der Gesamtpartei überhaupt) über die Bewegung hinsichtlich der Verantwortlichkeit vor der Partei eine *möglichst große Dezentralisation* erforderlich. Die Bewegung leiten muß eine möglichst kleine Anzahl möglichst gleichartiger Gruppen erfahrener und erprobter Berufsrevolutionäre. An der Bewegung teilnehmen muß eine möglichst

große Anzahl möglichst verschiedenartiger und mannigfaltiger Gruppen aus den verschiedensten Schichten des Proletariats (und anderer Volksklassen). Die zentrale Parteistelle muß von jeder einzelnen dieser Gruppen stets nicht nur genaue Angaben über ihre Tätigkeit, sondern auch möglichst *vollständige Angaben über ihre Zusammensetzung* in Händen haben. Wir müssen die Leitung der Bewegung zentralisieren. Wir müssen auch (und gerade zu *diesem Zweck*, denn ohne Information ist eine Zentralisation unmöglich) die *Verantwortlichkeit* jedes einzelnen Parteimitglieds, jedes Mitarbeiters, jedes der Partei angehörenden oder sich an sie anlehnenden Zirkels *der Partei gegenüber* möglichst stark *dezentralisieren*. Diese Dezentralisation ist die notwendige Voraussetzung der revolutionären Zentralisation und *deren unerläßliches Korrektiv*. Erst wenn die Zentralisation bis zu Ende durchgeführt ist und wir ein ZO und ein ZK haben, wird die Möglichkeit des Verkehrs jeder kleinsten Gruppe mit ihnen – und nicht nur die Möglichkeit des Verkehrs, sondern auch die durch langjährige Praxis erarbeitete *Regelmäßigkeit* des Verkehrs mit dem ZO und dem ZK – die Möglichkeit trauriger Folgen einer zufällig mißglückten Zusammensetzung des einen oder anderen örtlichen Komitees ausschalten. Jetzt, wo wir die tatsächliche Einigung der Partei und die Schaffung einer wirklich zentralen Leitung unmittelbar in Angriff nehmen, müssen wir uns besonders fest einprägen, daß *diese Leitung machtlos sein wird*, wenn wir nicht gleichzeitig eine *maximale Dezentralisation* durchführen, sowohl hinsichtlich der Verantwortung ihr gegenüber als auch hinsichtlich ihrer Unterrichtung über alle Räder und Rädchen der Parteimaschine. Eine solche Dezentralisation ist nichts anderes als die Kehrseite jener *Arbeitsteilung*, die, wie allgemein anerkannt, eines der lebenswichtigsten praktischen Erfordernisse unserer Bewegung ist. Die offizielle Anerkennung einer bestimmten Organisation als der führenden, die Gründung formaler ZKs werden unsere Bewegung noch lange nicht wirklich einheitlich machen, werden noch keine festgefügte Kampfpartei schaffen, wenn die zentrale Parteistelle nach wie vor von der unmittelbaren praktischen Arbeit *verdrängt* sein wird durch örtliche Komitees vom alten Schlag, d. h. durch Komitees, denen einerseits ein ganzer Haufen von Leuten angehört, die sich mit allen möglichen Angelegenheiten befassen, ohne sich einzelnen Funktionen der revolutionären Arbeit zu widmen, ohne für besondere Aktionen verantwortlich zu sein und ohne

die einmal begonnene, gut durchdachte und gut vorbereitete Sache zu Ende zu führen, die eine Unmenge von Zeit und Kraft in scheinradikaler Geschäftigkeit vergeuden, während es anderseits eine ganze Menge Studenten- und Arbeiterzirkel gibt, von denen die eine Hälfte dem Komitee überhaupt nicht bekannt ist und die andere Hälfte ebenso schwerfällig ist wie das Komitee, ebensowenig spezialisiert ist, keine berufliche Erfahrung erarbeitet, die Erfahrung der anderen Gruppen nicht ausnutzt und genauso wie das Komitee mit endlosen Beratungen „über alles“, mit Wahlen und mit der Abfassung von Statuten beschäftigt ist. Damit die Zentralstelle gut arbeiten kann, müssen die örtlichen Komitees *sich umgestalten*, müssen sie zu spezialisierten und „sachlicher“ arbeitenden Organisationen werden, die es in der einen oder anderen praktischen Funktion zu wirklicher „Vollendung“ bringen. Damit die Zentralstelle nicht nur (wie es bisher der Fall war) beraten, überreden, diskutieren, sondern das Orchester wirklich dirigieren kann, ist es erforderlich, daß man genau weiß, wer wo welche Geige spielt, wo und wie er welches Instrument spielen gelernt hat oder lernt, wer wo und warum falsch spielt (wenn die Musik in den Ohren kratzt) und wen man, wie und wohin, zur Beseitigung des Mißklangs versetzen muß usw. Heute — das muß offen gesagt werden — wissen wir entweder gar nichts über die *wirkliche innere Arbeit* eines Komitees, abgesehen von seinen Flugblättern und allgemein gehaltenen Briefen, oder wir wissen es von Freunden und guten Bekannten. Es wäre aber doch lächerlich zu glauben, daß sich eine große Partei, die fähig ist, die russische Arbeiterbewegung zu führen, und die den allgemeinen Ansturm auf die Selbstherrschaft vorbereitet, hierauf beschränken könnte. Die Verringerung der Zahl der Komiteemitglieder, die Betrauung möglichst eines jeden von ihnen mit einer bestimmten besonderen Funktion, für die er verantwortlich ist und Rechenschaft ablegen muß, die Gründung einer besonderen, zahlenmäßig sehr kleinen leitenden Zentralstelle, die Schaffung eines Netzes ausführender Agenten, die das Komitee mit jedem Großbetrieb, jeder Fabrik verbinden, für die regelmäßige Verbreitung der Literatur sorgen und der Zentralstelle ein genaues Bild dieser Verbreitung und aller Zusammenhänge der Arbeit geben, schließlich die Gründung zahlreicher Gruppen und Zirkel, die verschiedene Funktionen übernehmen oder Leute zusammenfassen, die der Sozialdemokratie nahe stehen, ihr helfen und sich zu Sozialdemokraten entwickeln, wobei die

Tätigkeit (und Zusammensetzung) dieser Zirkel dem Komitee und der Zentralstelle stets bekannt sein muß — darin hat die Umgestaltung des St.-Petersburger und aller übrigen Parteikomitees zu bestehen, und deshalb ist die Frage des Statuts von so geringer Bedeutung.

Ich habe mit der Analyse des Statutenentwurfs begonnen, um anschaulicher zu zeigen, worauf meine Vorschläge abzielen. Und es wird dem Leser nun, hoffe ich, klargeworden sein, daß man im Grunde wohl auch ohne Statut auskommen kann, wenn man es durch regelmäßige Berichterstattung über jeden Zirkel, über jeden Arbeitsbereich ersetzt. Was kann man im Statut schreiben? Das Komitee leitet alle (das ist auch ohnehin klar). Das Komitee wählt eine leitende Gruppe (das ist nicht immer notwendig, wenn es aber notwendig ist, so kommt es nicht auf das Statut an, sondern auf die Unterrichtung der Zentralstelle über die Zusammensetzung dieser Gruppe und die Ersatzleute). Das Komitee verteilt die einzelnen Arbeitsgebiete unter seine Mitglieder und beauftragt jedes, dem Komitee regelmäßig Bericht zu erstatten und das ZO und das ZK über den Gang der Arbeit zu unterrichten (auch hier ist es wichtiger, die Zentralstelle über die vorgenommene Verteilung zu unterrichten, als im Statut eine Regel festzulegen, die bei unserem Kräftermangel häufig nicht zur Anwendung kommen wird). Das Komitee muß genau bestimmen, wer ihm als Mitglied angehört. Das Komitee wird durch Kooptation ergänzt. Das Komitee ernennt Bezirksgruppen, Betriebsunterkomitees und die und die Gruppen (wollte man alles Wünschenswerte aufzählen, so würde man nie damit fertig, sie aber im Statut auch nur annähernd aufzuzählen, hat keinen Zweck; es genügt, wenn man der Zentralstelle über ihre Gründung Mitteilung macht). Die Bezirksgruppen und Unterkomitees gründen die und die Zirkel... Die Abfassung eines solchen Statuts ist heute um so weniger nützlich, als wir, was die Tätigkeit verschiedener solcher Gruppen und Untergruppen anbelangt, fast keine (an vielen Orten überhaupt keine) allgemeine Parteierfahrung haben, um aber eine solche Erfahrung zu sammeln, bedarf es keines Statuts, sondern der Einrichtung einer, wenn man so sagen darf, innerparteilichen Berichterstattung. Jede örtliche Organisation verschwendet jetzt mindestens einige Abende auf das Statut. Wenn statt dessen jeder diese Zeit ausnützen würde, um der Gesamtpartei einen ausführlichen und wohlüberlegten Bericht über seine besondere Funktion zu erstatten, so würde die Sache hundertfach gewinnen.

Und nicht nur deshalb sind Statuten nutzlos, weil die revolutionäre Arbeit nicht immer eine feste Form zuläßt. Nein, eine feste Form ist notwendig, und wir müssen uns bemühen, der gesamten Arbeit nach Möglichkeit eine *feste Form* zu geben. Und eine feste Form ist in bedeutend größerem Umfang zulässig, als man gemeinhin annimmt, aber sie ist nicht durch Statuten zu erreichen, sondern nur und ausschließlich (wir wiederholen das immer und immer wieder) durch genaue Unterrichtung der zentralen Parteistelle: erst dann wird sich eine reale feste Form herausbilden, die mit realer Verantwortlichkeit und (Partei-)Öffentlichkeit verbunden ist. Wer von uns weiß denn nicht, daß *ernste Konflikte* und Meinungsverschiedenheiten bei uns im Grunde nie durch Abstimmung „laut Statut“, sondern durch Kampf und durch die Drohung „fortzugehen“ entschieden werden? Die Geschichte der *Mehrheit* unserer Komitees ist in den letzten drei, vier Jahren des Parteilebens angefüllt mit solchem inneren Kampf. Es ist sehr schade, daß dieser Kampf in keine feste Form gefügt worden ist; er hätte sonst weit mehr zur Belehrung der Partei und zur Vermittlung von Erfahrungen an unsere Nachfolger beigetragen. Aber eine *derartige* nützliche und notwendige feste Form wird durch kein Statut, sondern ausschließlich durch die *Parteiöffentlichkeit* geschaffen. Unter der Selbstherrschaft kann es bei uns kein anderes Mittel und kein anderes Werkzeug der Parteiöffentlichkeit geben als die regelmäßige Information der zentralen Parteistelle.

Erst wenn wir lernen, von dieser Öffentlichkeit weitgehend Gebrauch zu machen, werden wir tatsächlich Erfahrungen sammeln über das Funktionieren dieser oder jener Organisationen, und nur auf Grund solch umfassender und vieljähriger Erfahrungen können Statuten zustande kommen, die *keine Papierstatuten* sind.



LENIN und STALIN 1922

